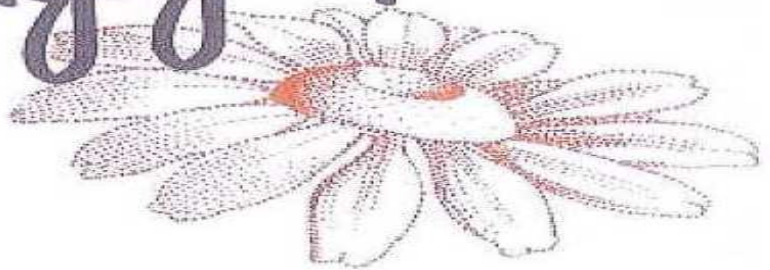


# Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



22. September 2013 - 25. Sonntag im Jahreskreis - 88. Jahrgang - Nr. 38

**Einer nur ist ewig  
und an allen Enden  
und wir in seinen Händen.**

Matthias Claudius

## Gebet – immer und für alle ...

Eine entscheidende Lebenshilfe, die wir Christen in jeder schweren Situation anwenden können, ist das Gebet. Es bedeutet, aus der Erfahrung des konkreten Lebens uns an Gott zu wenden mit allem, was uns bewegt. Da hat jeder Mensch seine eigenen Erlebnisse.

Die Geschichte des Christentums ist auch eine Geschichte des Gebetes der Menschen, die es durch Jesus Christus gelernt haben, immer wieder sich an Gott zu wenden. Es ist vor allem grundlegend wichtig, dass es auch das persönliche Gebet ist.

Unser Leben bietet eine Fülle von Gelegenheiten, aus denen heraus wir uns an Gott wenden. Eine große Hilfe dabei ist es, feste geformte Gebete präsent zu haben, die wir uns in der persönlichen Betrachtung zu Eigen gemacht haben und mit denen wir uns in der entsprechenden Situation an Gott wenden.

Ich bin der festen Überzeugung, dass von Anfang an die Botschaft des Christentums angenommen wurde, weil sie die Menschen lehrte, in jeder Lebenswirklichkeit sich an Gott zu wenden. Das Gebet bewahrt uns davor, uns in unserem Leben verunsichert, gleichsam haltlos und orientierungslos zu erleben. So ist eine grundlegende und entscheidende Hilfe, in der Krankheit zu beten. Dabei wird es oft ein von innen her zu Gott aufsteigendes Schweigen sein, in das hinein wir unsere Gefühle, Erwartungen, Bitten und auch Ängste legen. „Jesus“ führt zu einer oft häufig erlebten echten Verinnerlichung.

Der größte Beter des Christentums ist unser Herr Jesus Christus selber. Er hat am Tag, er hat in der Nacht, er hat laut und er hat still zu seinem und unserem Vatergott gebetet.

Aus dem Erleben vieler Jahrzehnte in der Krankenseelsorge weiß ich, wie viele Menschen Hilfe und Trost in ihrer Krankheit durch das Gebet erlebt haben. Bemühen wir alle uns immer wieder neu in der Kraft des Gebetes uns an Gott zu wenden.

In der heutigen Lesung, die dem ersten Brief des Paulus an seinen Schüler Timotheus entnommen ist, ermahnt er ihn für „alle Menschen“ zu beten (1 Tim 2,1).

Schließlich möchte ich noch hinweisen auf das von vielen Menschen geübte „Jesus-Gebet“. Die ständige Wiederholung des Namens „Jesus“ führt zu einer echten Verinnerlichung.

Christian Frings, Kamillianer

Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

